



STAATSTHEATER
NÜRNBERG

KONZERT
AUS
ITALIEN

1. Philharmonisches
Konzert

VGN
Onlineshop

SRU Tram Bus

Online zur
VGN-Fahrkarte –
hier liegen
Sie richtig.

Gleich
anmelden!

VGN
Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

friseur

contrast

MARIENSTR. 8_NÜRNBERG_FON +49(0)911_22 70 17_WWW.FRISEUR-CONTRAST.DE

AUS ITALIEN

1. Philharmonisches Konzert

mit Werken von Edward Elgar, Georges Bizet
und Richard Strauss

20. September 2024, 20.00 Uhr, Meistersingerhalle

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG

K

PROGRAMM

IN THE SOUTH (ALASSIO)

Edward Elgar (1857–1934)

SINFONIE NR. 2 „SOUVENIRS DE ROME“

Georges Bizet (1838–1875)

- I. Andante tranquillo
- II. Scherzo- Allegretto vivace
- III. Andante molto
- IV. Allegro vivacissimo

Pause

AUS ITALIEN OP. 16 SINFONISCHE FANTASIE

Richard Strauss (1864–1949)

- I. Auf der Campagna. Andante, molto tranquillo.
- II. In Roms Ruinen. Allegro molto con brio.
- III. Am Strande von Sorrent. Andantino.
- IV. Neapolitanisches Volksleben. Finale. Allegro molto.

Staatsphilharmonie Nürnberg
Roland Böer, Dirigent

Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten. Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

Der Sommer ist vorbei.

Schade.

Wie gerne hätte man noch eine Woche Urlaub drangehängt; wie gerne noch einen letzten Tag am Badesee verbracht oder mit guten Freunden im Garten gegrillt. Glücklicherweise gibt es da noch die Flasche Limoncello aus dem Italienurlaub und die unzähligen Fotos und Erinnerungen, die einen auch bei schmutzigstem Herbstwetter an den sonnigen Süden zurückdenken lassen. Wenn allerdings Komponisten nach Italien reisen, so werden Erinnerungen nicht selten in Musik gegossen; eine Musik, die so sonnendurchflutet ist, dass sie uns für die Dauer eines Konzerts den grauen Alltag vergessen lässt.

EDWARD ELGAR: IN THE SOUTH (ALASSIO)

Entstehung →	1903/1904
Uraufführung →	16. März 1904 London (Covent Garden)
Besetzung →	3 Flöten (3. auch Piccolo), 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, 2 Harfen, Streicher
Dauer →	ca. 20 Minuten

Um die Jahrhundertwende gelang dem Katholiken Edward Elgar mit seinen kurz nacheinander entstandenen „Enigma-Variationen“ und dem großangelegten Oratorium „The Dream of Gerontius“ endlich der Durchbruch als anerkannter Komponist im anglikanisch dominierten England. Seine Konfession war auch sicherlich ein Grund, warum er gerne in katholisch geprägte Länder gereist ist, so zum Beispiel nach Italien, genauer ins ligurische Alassio, wo er im Winter 1903/1904 dem englischen Nass entfleuchte. Hier wollte er in Ruhe an einer Symphonie arbeiten, welche im Rahmen eines Elgar-Festivals im kommenden März uraufgeführt werden sollte. Er mietete sich in der Villa San Giovanni ein und überblickte von dort „die herrliche, wunderschöne Umgebung – Flüsse, Blumen, Hügel, mit den fernen Schneebergen zu einer Seite und dem blauen Mittelmeer zur anderen“.



In dieser Umgebung kam ihm – statt einer Symphonie – die Inspiration für eine Konzertouvertüre, der er den Namen „In the South“ gab. Auf Ausflügen und Wanderungen ins Hinterland und entlang der Küste sammelte er zahlreiche Anregungen, die in die Komposition einfließen: So zum Beispiel der Besuch des Nachbardorfs Moglio, dessen drei Silben Elgar zu einem zentralen dreitönigen Motiv mit punktiertem Rhythmus inspirierte, oder das Auffinden einer ehemaligen römischen Heerstraße, die in der Ouvertüre an einer dramatischen Stelle von Elgar mit „Trommeln und Marschrhythmen“ beschrieben wird. Die Begegnung mit einem Hirten samt Schafherde setzte Elgar im pastoralen Mittelteil durch eine sehnsüchtige Melodie der Solo-Bratsche in Musik um. Diese ländliche Szene ist sicherlich auch eine Reverenz Elgars an sein Vorbild Hector Berlioz, in dessen „Harold en Italie“ ebenfalls der Solo-Bratsche eine tragende Rolle zukommt.

Die Konzertouvertüre beinhaltet aber noch mehr Verweise auf andere Kollegen. Gleich der Beginn mit seinem sich aufschwingenden, energischen Vorwärtsschritt lässt einen nicht nur an das Vorspiel zum dritten Aufzug von Richard Wagners „Lohengrin“ denken, sondern auch der Beginn von Richard Strauss Tondichtung „Don Juan“ kommt einem hier unweigerlich in den Sinn. Die Beziehung zwischen Edward Elgar und seinem zeitgenössischen, deutschen Kollegen war nie ganz ohne Spannung, jedoch erteilte Richard Strauss Elgar mit dem Titel des „ersten der englischen Fortschrittlichen“ den musikalischen Ritterschlag. Elgar bezeichnete Strauss daraufhin gerne als „Richard Löwenherz“. Das Anfangsthema von „In the South“ beschrieb Elgar selbst mit folgenden Worten: „Joy of living (wine and macaroni)“. Die Uraufführung fand schließlich am 16. März 1904 in Covent Garden statt. Edward Elgar leitete das Hallé-Orchester persönlich durch seine Konzertouvertüre, die durch ihre Ausmaße und ihr Programm eigentlich nichts anderes ist als eine Tondichtung nach Strauss'schem Vorbild.

NEBENBEI...

Edward Elgar komponierte nicht nur im Urlaub in Italien, sondern auch im oberbayerischen Garmisch. Seine Frau Alice übersetzte Schnadahüpfel-Verse ins Englische, während er passende Musik für gemischten Chor und Klavier dazuschrieb. Der resultierende Zyklus „From the Bavarian Highlands“ handelt vom Fensterln, von Volkstänzen und von ganz viel Bier.



GEORGES BIZET: SINFONIE NR. 2 „SOUVENIRS DE ROME“



Entstehung →	1859–1868
Uraufführung →	Scherzo: 11. Januar 1863, übrige Sätze: 28. Februar 1869, letzte Version 1875
Besetzung →	2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, 2 Harfen, Streicher
Dauer →	ca. 35 Minuten

Im zweiten Anlauf gewann Georges Bizet 1857 mit seiner Kantate „Clovis et Clotilde“ den begehrten Rom-Preis der Pariser Akademie der Schönen Künste, ein Stipendium, welches mit einem zweijährigen Aufenthalt in der Villa Medici über den Hügeln Roms und darauffolgend einem Jahr in Deutschland verbunden war. Da Bizet nach zwei Jahren in Rom keine Lust auf Deutsch-

land hatte, reiste er stattdessen durch Italien. Dabei entstand die Idee, eine Symphonie zu schreiben und jeden Satz einer italienischen Stadt zu widmen: „Venedig wird mein Andante, Rom widme ich den ersten Satz, Florenz wird das Scherzo und Neapel mein Finale.“ Auf der Reise schrieb er bereits erste Skizzen nieder, jedoch musste er vorzeitig nach Paris zurückkehren, da seine Mutter schwer erkrankte. In der Folge arbeitete Bizet immer wieder an der Symphonie, ließ die Arbeit aber auch für lange Zeit ruhen, stellte einzelne Sätze fertig und brachte sie zur Uraufführung. Nach dem deutsch-französischen Krieg, welcher für seine Heimatstadt Paris gravierende Folgen hatte, widmete er sich ab 1871 anderen Werken wie der Bühnenmusik zu „L’Arlésienne“ oder seiner weltberühmten Oper „Carmen“, bevor er 1875 unerwartet jung im Alter von 36 Jahren starb.

Der erste Satz der Sinfonie beginnt mit einem Hornsatz, der einen unmittelbar in südliche Gefilde versetzt. Das Scherzo wird durch seine sprühende Lebensfreude und Agilität allgemein als der beste Satz der Sinfonie anerkannt. Dem ruhigen dritten Satz wohnt etwas Serenadenhaftes und Sakrales inne. Er wurde in einer früheren Version von Bizet selbst als Prozession beschrieben. Im „Allegro vivacissimo“ des Finales, welches von Bizet als „Carneval“ bezeichnet wurde, trifft man auf das wilde, frivole Treiben des römischen Karnevals. Es bilden sich vier Melodien heraus, deren Verflechtung bereits das berühmte Quintett aus „Carmen“ vorahnen lassen. Leider behielten die „Souvenirs de Rome“ den Makel des Zusammengeschustertseins und verschwanden von den Konzertspielplänen. Gustav Mahler jedoch hat das Werk sehr geschätzt. Er präsentierte es dem Wiener Publikum 1898 und nahm es 1910 mit auf seine Amerika-Tournee.

NEBENBEI...

Während Bizets Rom-Aufenthalt entstanden nicht nur sein „Te Deum“, seine Oper „Don Procopio“ und eine Ode über Vasco da Gama, sondern auch ein Entwurf zu einer Oper „Der Fassmacher von Nürnberg“ nach einer Novelle von E.T.A. Hoffmann, welche zur gleichen Zeit auch Richard Wagner zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ inspirierte.





In 5 Minuten werde ich kerzen-
gerade mit der Drathseilbahn
hinaufrauschen.

Wetter wundervoll. Ausblick herrlich.

[...] Der Vesuv raucht sehr;
die Geschichte wird famos.

Außer mir fahren noch 11 Personen,
lauter Deutsche hinauf.

Richard Strauss

RICHARD STRAUSS : AUS ITALIEN OP. 16

Entstehung →	1886
Uraufführung →	2. März 1887, München (Odeon)
Besetzung →	2 Flöten, Piccolo, 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Schlagwerk, Harfe, Streicher
Dauer →	ca. 40 Minuten

Italien ist immer eine Reise wert. Das dachte sich auch der 22-jährige Richard Strauss im Frühsommer 1886 als er, ohne ein Wort Italienisch zu können und auf Anraten des alten Johannes Brahms, nach Italien aufbrach und für fünf Wochen das „dolce vita“ jenseits der Alpen genoss. Strauss hatte gerade seine Kapellmeisterstelle in Meiningen aufgegeben, um im Spätsommer an der Hofoper seiner Heimatstadt München als dritter Kapellmeister anzufangen. Über Bologna, Florenz und Rom ging es runter bis nach Neapel und begeistert schreibt er der Familie daheim: „Bei wunderbarem Wetter in Neapel angekommen, wohne direct am Meer mit herrlichem Blick auf Capri. [...] Das Leben ist hier sehr originell, echt italienisch, da ist Rom ernst u. asketisch dagegen. Ich hatte mir gestern den Magen überstaucht, bin aber wieder wohl. Hoffentlich geht es Euch annähernd so gut wie mir, denn mir geht es unbeschreiblich. [...] Herzliche Grüße an Euch alle R.“

Es dauert nicht lange, da inspirieren ihn die südlichen Gefilde auch musikalisch und er berichtet seiner Familie, dass er in C-Dur, A-Dur, G-Dur und c-Moll komponiere. Nach seiner Rückkehr in die Heimat beschließt Strauss aus seinen Eindrücken eine sinfonische Fantasie für Orchester zu entwerfen, die den Titel „Aus Italien“ bekommen sollte. Die bisherigen Werke des jungen Komponisten sind alle im „alten Stil“ eines Johannes Brahms gehalten. Mit „Aus Italien“ wagt Strauss etwas Neues; es ist sein erster Schritt zur Selbstständigkeit und zu seiner Vorliebe für Tondichtungen. Seine sinfonische Fantasie ist zwar noch in einzelne Sätze unterteilt, aber diese bekommen nicht mehr den tradierten Binnenaufbau und vor allem: Strauss gibt jedem Satz ein Programm, jeder Satz bezieht sich auf eine von seinen Reisesationen. Dabei ist Strauss wichtig, dass sein Werk kein „musikalischer Bäderer Südtaliens“ ist, sondern die „Empfindungen beim Anblick der herrlichen Naturschönheiten Roms und Neapels, nicht Beschreibungen derselben“ darstellen soll.

Nach einer kurzen Introduction schildert der erste Satz „Auf der Campagna“ mit einem langgezogenen lyrischen Thema die hügelige Landschaft der Umgebung Roms. Die Inspiration zum zweiten Satz „In Roms Ruinen“ kam Strauss bei der Besichtigung der Caracalla-Thermen und er unterstellt ihm den Untertitel „Fantastische Bilder entschwundener Herrlichkeit, Gefühle der Wehmut und des Schmerzes inmitten sonnigster Gegenwart“. „Am Strande von Sorrent“ beginnt zart flirrend, fast impressionistisch dank der genialen Kombination von Harfe und Flöten. Die Geigen tragen sodann ein gedehntes Thema vor, welches einen an das entspannte Ausstrecken auf einer Strandliege erinnert. Der Finalsatz „Neapolitanisches Volksleben“ bricht unvermittelt in diese Ruhe ein. Er ist zwar im Stil eines traditionellen Kehraus geschrieben, wirkte bei den ersten Hörern doch „etwas arg toll“. Strauss beschreibt hier unter Nutzung von Themen aus den vorherigen Sätzen den wilden Trubel der Altstadt Neapels. Das markanteste Element des Finales ist aber der Rückgriff auf eine von Strauss irrtümlicherweise als altbekannt angenommene neapolitanische Volksweise. Das Lied „Funiculi, funiculà“ war zum Zeitpunkt jedoch erst wenige Jahre alt und eigentlich ein Marketing-Gag zur Eröffnung der Drahtseilbahn, die auf den Vesuv hinaufführte. Nach der Veröffentlichung von „Aus Italien“ strengte der Musikverlag Ricordi angeblich einen Urhe-

berrechtstreit gegen Strauss an und er musste Tantiemen an den Komponisten Luigi Denza entrichten. Der Uraufführung im Münchner Odeon folgten sehr gemischte Reaktionen von Publikum und Kritik. Laut Strauss herrschte „allgemeine Wut und Verblüffung darüber, dass ich jetzt meine eigenen Wege zu gehen anfangen, meine eigene Form schaffen und den faulen Menschen Kopfzerbrechen verursachen“.

Ich bin mir des Weges,
den ich machen will,
genau bewußt, es ist
noch keiner ein großer
Künstler geworden, der
nicht von Tausenden
seiner Mitmenschen
für verrückt gehalten
worden ist.

Richard Strauss

NEBENBEI...

Als der Dirigent Riccardo Muti einmal mit einem italienischen Orchester „Aus Italien“ probte und den Orchestermitgliedern die deutschen Titel, also auch „Am Strande von Sorrent“ übersetzte, meldete sich ein Orchestermitglied ganz verstimmt: „Aber Maestro, es gibt doch gar keinen Strand in Sorrent.“



ROLAND BÖER

Dirigent



Roland Böer ist seit der Spielzeit 2023/24 Generalmusikdirektor des Staatstheaters Nürnberg und Chefdirigent der Staatsphilharmonie Nürnberg. Er gastierte an führenden internationalen Opernhäusern wie dem Teatro alla Scala, dem Royal Opera House und der English National Opera London, der Deutschen und der Komischen Oper Berlin, der Opéra du Rhin Straßburg, der Wiener Volksoper, den Königlichen Opernhäusern Stockholm und Kopenhagen, der Polnischen Staatsoper Warschau, dem Tschechischen Nationaltheater Prag und dem New National Theatre

Tokyo. Als Konzertdirigent leitete er das London Symphony und das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, das Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, das hr-Sinfonieorchester und das Münchner Rundfunkorchester, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und die Deutsche Radiophilharmonie.

Von 2002 bis 2008 war er Kapellmeister an der Oper Frankfurt. Ab 2009 leitete Roland Böer, zunächst als musikalischer, dann als künstlerischer Direktor, über zwölf Jahre hinweg das Festival „Cantiere Internazionale d’Arte di Montepulciano“ und war außerdem bis 2019 Erster Gastdirigent des Mikhailovsky-Theaters in St. Petersburg.

Aufnahmen erfolgten u. a. mit dem Philharmonia Orchestra für EMI und OPERA RARA, mit dem Scottish Symphony Orchestra für BBC und mit den Bamberger Symphonikern für den Bayerischen Rundfunk. Roland Böers Debüt am Teatro alla Scala mit der „Zauberflöte“ in der Produktion von William Kentridge ist als DVD bei OPUS ARTE erschienen.

Roland Böer wurde vom Royal Northern College of Music in Manchester mit dem Congregation Award RNCM Fellow ausgezeichnet und ist Ehrenbürger der Stadt Montepulciano.

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG

Violine 1: Sebastian Casleanu, Vladislav Brunner, Sornitza Rieß, Stefan Teschner, Hela Schneider, Berthold Jung, Johanna Blatny, Julia Horneber, Andreas Mittler, Sören Bindemann, Anna Daniela Teumer, Mariela Matathia, Shaoling Jin, Sophia Maiwald

Violine 2: Guntrun Hausmann, Christiane Seefried, Richard Brunner, Tae Koseki, Susanne Rübmann, Regina Hausdorf, Ingrid Bauer, Kea Wolter, Chika Asanuma-Leistner, Justin Texon, Elisabeth Peyronel, Alina Pommerening

Viola: Lisa Klotz, Cornelius Mayer, Frank Wolter, Julia Barthel, Christian Heller, Gunther Hillienhoff, Heidi Braun, Larissa Gromotka, Yoojin Hong, Veronika Schöttl

Violoncello: Christoph Spehr, Beate Altenburg, Arvo Lang, Arita Kwon, Veronika Zucker, Ralph Genda, Inken Dwars, Milena Ivanova

Kontrabass: Michail-Pawlos Semsis, Andreas Müller, Kyungwha Kim, Joachim Sevenitz, Miljan Jakovljevic, Rico Ventura

Flöte: Jörg Krämer, Susanne Block-Strohbach, Carmen Arjona Jiménez

Oboe: Adrian Guzman Sancho, Anna Kopp, Yumiko Hirayama

Klarinette: Felix Löffler, Martin Möhler, Anne Fuhrmann

Fagott: Aurelius Voigt, Gunter Weyermüller, Anna Koch

Horn: Roland Bosnyák, Michael Lösch, Fabian Borchers, Noah Plum

Trompete: Lukas Zeilinger, Daniel Albrecht, Tobias Auer

Posaune: Holger Pfeuffer, Patrick Adam, Milosz Leniec

Tuba: Matthias Raggl

Pauken: Christian Stier

Schlagzeug: Sven Forker, Christian Wissel, Jonas Lerche, Patrick Wirth

Harfe: Elena-Anca Stanescu-Beck, Ysaline Lentze

Stand: 17. September 2024

VORSCHAU

IMPRESSIONNISCHE FRANÇAIS

1. Kammerkonzert mit Werken von Debussy, Roussel und Fauré
mit Mitgliedern der Staatsphilharmonie Nürnberg e. V.

6. Oktober 2024, Gluck-Saal

LUNCHKONZERT

10. Oktober 2024, 13.00 Uhr, Germanisches Nationalmuseum

DREIKLANG IN DER EGIDIENKIRCHE

Mit Werken von Bossi, Elgar, Casella

Dirigent: Jan Croonenbroeck

11. Oktober 2024, Egidienkirche Nürnberg

SAUSEN, BRAUSEN, STÜRME! ⊕

1. Kinderkonzert

Dirigent: Francesco Sergio Fundarò, Moderation: Philipp Roosz

20. Oktober 2024, Opernhaus

GROßE NACHTMUSIK

2. Philharmonisches Konzert: Mahler, Sinfonie Nr. 7 e-Moll

Dirigent: Roland Böer

25. Oktober 2024, Meistersingerhalle

AM RETTENDEN UFER

3. Philharmonisches Konzert mit Werken von Smyth, Henze,
Britten und Tschaikowsky

Dirigent: John Fiore, Klavier: Callum McLachlan

22. November 2024, Meistersingerhalle

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG





NACHWEISE

Fotos: Alamy (S. 6, 8) Ludwig: Olah (Titel, Porträt Roland Böer, Staatsphilharmonie Nürnberg), Wikipedia (S. 7, 9, 13)

Programmheft zum 1. Philharmonischen Konzert am 20. September 2024 / Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Generalmusikdirektor: Roland Böer / Redaktion und Texte: Yves Fukamori / Gestaltung: Jenny Hobrecht, Nadine Siegert / Corporate Design: Bureau Johannes Erler / Herstellung: Offsetdruck Buckl, Nürnberg / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

UNSER DANK GILT

Premium-Partner:



Partner:



GERD SCHMELZER



BMW
Niederlassung Nürnberg



Sparda-Bank

Freunde der StaatsPhilharmonie Nürnberg e.V.

Vorstandsvorsitzender: Stephan Sebald / Stellv. Vorstandsvorsitzender: Dr. Rudolf Bünte
Künstlerischer Geschäftsführer: Christian Heller
www.philharmonie-nuernberg.de / Kontakt: info@philharmonie-nuernberg.de

Freunde der
STAATSPHILHARMONIE
Nürnberg e.V.

Allianz gegen Rechtsextremismus
in der Metropolregion Nürnberg



metropolregion nürnberg



Music was my first love.

Klavier ist Melodie, Kraft und Emotion. Klavier ist Klassik, Jazz und Rock. Bei Klavier Kreisel ist die Musik zuhause: Mit über 150 Instrumenten namhafter Hersteller von Klavieren, Flügeln und Digitalpianos. Mit Angeboten zum Kaufen und Mieten, neu oder gebraucht. Mit Stimmung, Reparatur und Restauration. Mit eigenen mietbaren Proberäumen. Und mit sehr viel Liebe zur Musik.

Dein Klavierhaus mit Meisterwerkstatt in Fürth und für die Metropolregion. klavier-kreisel.de



**KLAVIER
KREISEL**

SEIT 1864